

Buchbesprechungen

Freiherr-von-Stein Gedächtnisausgabe Bd. VIII: Quellen zur Geschichte der sächsischen Kaiserzeit.

Widukinds Sachsengeschichte. — Adalberts Fortsetzung der Chronik Reginos. — Luitprands Werke. Bearbeiter: Albertus Bauer und Reinhold Rau. Wissenschaftliche Buchgesellschaft Darmstadt 1971, 613 Seiten, Latein. Text mit Übersetzung ins Deutsche und Namensregister. Ladenpreis 89,— DM, Mitgliederpreis 51,— DM.

Wer sich als forschender oder interessierter Historiker mit mittelalterlicher Geschichte und Kirchengeschichte befaßt, will sich nicht nur mit historischen Aufsätzen und Büchern befassen, sondern möchte auch einmal zu den Quellen vordringen. Sie sind jedoch meistens in lateinischer Sprache geschrieben und somit manchem Leser verschlossen. Die wissenschaftliche Buchgemeinschaft hat es sich zur Aufgabe gemacht, solche Quellen mit einer einwandfreien Übersetzung herauszugeben und jedem interessierten Leser zu erschließen.

Die Bearbeiter haben unter Benutzung der älteren Übersetzungen von Paul Hirsch, Max Büdinger und Wilhelm Wattenbach eine neue Ausgabe besorgt. Jede einzelne Quellenschrift wurde von den Herausgebern unter Benutzung einschlägiger Literatur mit einer geschichtlichen Einleitung versehen. —

Die Sachsengeschichte des Widukind von Korvei ist eine Quellenschrift des 10. Jahrhunderts. Der Verfasser, aus einem edlen Geschlecht stammend, trat im Alter von 15 Jahren als Mönch in das Kloster Corbeia Nova (Korvei) an der Weser ein. Der damalige Abt des Kloster war Folkmar († 942). Das erste Buch in Widukinds Sachsengeschichte behandelt die Frühgeschichte des Sachsenvolkes, das zweite die Geschichte der Regierungszeit Kaiser Ottos des Großen bis etwa zum Jahre 946 (Tod d. Edgitha) und das dritte die Fortsetzung bis zum Tode des Grafen Wichmanns (967). — Die Schrift widmete er der Kaisertochter Mathilde, die 966 im Alter von 11 Jahren Äbtissin des Stiftes Quedlinburg geworden war. — Die Sachsenchronik ist eine Fundgrube alt-sächsischer Überlieferungen für den Historiker. Widukind berichtet auf Seite 168/9 von den Beziehungen zwischen Sachsen und Dänen. Hier finden wir den ältesten Bericht über die Missionstätigkeit des Bischofs Poppo bei dem König Harald Blauzahn von Dänemark. Er schildert auch das denkwürdige Ereignis aus der Missionstätigkeit: das Eisenordel. Als zeitgenössische Quelle ist diese Schilderung von hohem Rang für die schl.-holst. Kirchengeschichte. Adam von Bremen hat etwa 100 Jahre später dieses Ereignis in seine Hamburgische Kirchengeschichte aufgenommen.

Den zweiten Teil der Publikation bildet „Adalberts Fortsetzung der Chronik Reginos“. Regino war Abt von St. Martin in Trier, wo er im Jahre 908 seine Weltchronik vollendete. Er widmete sie dem Bischof Adalbero von Augsburg. — Reginos Chronik fand nach einem halben Jahrhundert eine Fortsetzung durch den St. Maximiner-Mönch Adalbert. Dieser wurde 961 als Missionsbischof nach Rußland gesandt. Nach seiner Rückkehr war er eine Zeitlang am Hofe Kaiser Ottos II bis er 966 Abt von Weißenburg wurde. Die Fortsetzung der Chronik Reginos schließt mit dem Ereignis der Kaiserkrönung Ottos II in Rom zur Weihnacht 967.

Luidprands von Cremona Werke bilden den dritten und größten Teil der Quellenveröffentlichung. Als Sproß einer angesehenen Familie langobardischer Herkunft ist Liudprand (Kurzform: Liuzo) um 920 an unbekanntem Ort geboren. Er erwarb sich dessen Gunst und wurde nach seiner Ausbildung Diakonus in Pavia. Als König Hugo im Jahre 945 durch den Markgrafen Berengar von Ivrea verdrängt wurde, wurde L. als Gesandter nach Byzanz geschickt. Doch fiel er in Ungnade und flüchtete an den Hof des Königs Otto. Dieser verlieh ihm Ende 961 das Bistum Cremona. Nach der Kaiserkrönung Ottos II. im Jahre 967 ging er als Brautwerber nach Byzanz. — Seine Chronik enthält ein Stück Reichsgeschichte und Schilderung einiger Ereignisse, die sich in Byzanz abspielten und die auch die Reichskirchengeschichte in jener Zeit beleuchtet. In diesem Buch werden Ereignisse berichtet, die damals von weltgeschichtlicher Bedeutung waren. — Die wissenschaftliche Buchgemeinschaft in Darmstadt hat als Verlag sich bemüht, das Buch gut auszustatten: Papier, Druck und Einband sind vorzüglich. — Ein Namensverzeichnis hilft dem Leser bei der Aufschlüsselung. Der Name des Königs Harald von Dänemark (Seite 168/9) fehlt leider im Verzeichnis. — Durch die Herausgabe dieses Buches ist ein für die mittelalterliche Geschichte bedeutendes Quellenwerk wieder dem Geschichtsforscher zugänglich gemacht worden.

Erwin Freytag, Ertinghausen

Regesten der Erzbischöfe von Bremen, Bd. II Liefg. 2 (1327-1344) bearbeitet von Joseph König (Veröffentlichungen der Historischen Kommission Niedersachsen XI) Selbstverlag der Historischen Kommission Hannover, Kommissions-Verlag Arthur Geist, Bremen, Am Wall 161, 1971, 254 S.

Das 6-bändige Urkunden-Buch von Bremen (Herausgeber R. Ehmck, W. von Bippen und H. Entholt) erschienen von 1863-1940, ist längst vergriffen. Das gilt auch von W. von Hodenbergs 1856-58 herausgegebenen Bremer Geschichtsquellen, die nur noch in großen Bibliotheken vorhanden sind. 1937 veröffentlichte O. H. May den ersten Band der Regesten der Erzbischöfe von Bremen. Dieser ist inzwischen auch wieder vergriffen. — 1953 folgte vom Bd. II die erste Lieferung, die von G. Möhlmann bearbeitet wurde. Die 2. Lieferung besorgte Josef König, jetzt Direktor des Niedersächsischen Staatsarchiv in Wolfenbüttel. — Während in den Urkundenbüchern die lateinischen und niederdeutschen Urkunden mit kurzer Überschrift genau wiedergegeben werden, stellen die Regesten eine genaue Wiedergabe des Rechtsvorganges einer Urkunde dar. Dabei werden wichtige, kurze Auszüge, wie Zeugenreihen angegeben. Darunter sind Fundort des Originals sowie Abdruck in Urkunden-Büchern angegeben. Da die Erzdiözese Bremen damals Nordelbingen bis zur Eider umfaßte, sind viele Regesten von kirchengeschichtlicher Bedeutung für dieses Gebiet. — Die vom Vf. bearbeiteten Regesten beziehen sich auf die Regierungszeit des Erzbischofs Burchard Grelle (1327-44). Leider sind durch Kriegseinwirkungen im Oktober 1943 im Staatsarchiv Hannover große Verluste im Urkundenbestand dieser Zeitepoche eingetreten. Die Aufgabe des Bearbeiters bestand also darin, die sehr zusammengeschmolzenen Originalquellen zu erfassen, die Kriegsverluste durch Heranziehen der der Forschung zwar schon vielfach bekannten, aber äußerst verstreuten gedruckten und ungedruckten Überlieferung möglicherweise zu mildern und letztlich durch Einbeziehung vor allem des Vatikanischen Materials noch weitgehend unbekanntes Nachrichten über den Erzbischof Burchard Grelle zu ermitteln. — Die Regesten sind ausführlich gehalten und geben manchmal die gekürzte Übersetzung des (lat.) Rechtsinhaltes der jeweiligen Urkunde wieder. Für den Benutzer bedeutet das, nicht ständig auf das schwer zugängliche Urkundenmaterial zurückgreifen zu müssen. — Ein